



Begrüßungsrede des 1. Vorsitzenden des WLR-AK Michael Bernhard zum
Parlamentarischen Abend des WLR-AK am 30.06.2009 in der Landesvertretung des
Freistaates Bayern beim Bund in Berlin.

--- ES GILT DAS GESPROCHENE WORT ---

Meine Damen und Herren,

zum Parlamentarischen Abend des WLR-AK begrüße ich Sie sehr herzlich!

Ich freue mich außerordentlich über den großen Zuspruch.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

Begrüßungen sind ja immer eine heikle Sache.

Der WLR Arbeitskreis ist in protokollarischen Fragen wenig erfahren. Uns sind alle Gäste
des Abends wichtig und müssten deswegen eigentlich persönlich begrüßt werden. Weil wir
aber heute Abend noch viel Zeit für Diskussion haben möchten, bitte ich Sie, mir
nachzusehen, dass ich mich auf einige wenige Personen beschränke.

Ganz besonders begrüße ich den Parlamentarischen Staatssekretär beim
Verteidigungsminister, Herrn Christian Schmidt.

Ohne zu zögern hat er zugesagt, heute Abend zu uns zu sprechen.

Ich werte das auch als Ausdruck der Verbundenheit mit dem Arbeitskreis der Betriebsräte in
der Wehrtechnik, Luft- und Raumfahrt. Diese enge Beziehung hat für den WLR-AK einen
besonderen Stellenwert.

Herzlich willkommen heißen möchte ich die Abgeordneten des Deutschen Bundestages,

Herrn Herbert Frankenhauser,

Herrn Bartholomäus Kalb,

Herrn Georg Nüßlein und

Herrn Johannes Singhammer

die letztendlich über das Wohl unserer Branche ein großes Stück mitentscheiden.

Übrigens, dass heute Abend nur Bundestagsabgeordnete der CSU-Fraktion anwesend sind,
zeigt uns, wie die Interessen gelagert sind. Wir haben aus allen Fraktionen die Mitglieder des
Verteidigungs-, Haushalts- und Forschungsausschuss eingeladen. Es liegt also nicht an uns.



Es ist mir eine besondere Ehre, den stellvertretenden Generalinspekteur der Bundeswehr Herr Generalleutnant Dora, zu begrüßen, dessen Besuch bei unserer Veranstaltung sicher nicht selbstverständlich ist.

Des Weiteren begrüße ich mit Freude die Vertreter aus den Führungsstäben der Bundeswehr.

Ich begrüße außerdem die Vertreter aus dem Verteidigungsministerium, dem Wirtschaftsministeriums sowie aus dem Bundeskanzleramt.

Begrüßen möchte ich auch die Vorsitzenden und Repräsentanten der Verbände BDI, BDLI, DGLR, Förderkreis Heer und Karl-Theodor-Molinari Stiftung.

Ich begrüße die Repräsentanten der Deutschen wehrtechnischen Industrie, der Luft- und Raumfahrtunternehmen sowie der Forschung.

Begrüßen möchte ich auch die Herren der Presse, die vielleicht ein wohlwollendes Wort über den heutigen Abend und den WLR-AK finden werden.

Zuletzt begrüße ich die Betriebsräte aus den wehrtechnischen Unternehmen, der Luft- und Raumfahrtindustrie und den Forschungseinrichtungen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Meinen Dank möchte ich an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bayerischen Landesvertretung aussprechen, die mich in der Organisation des Abends so hervorragend unterstützt haben.

Ich bin davon überzeugt, dass auch unser Dank an die Küche der Landesvertretung nicht verfrüht ist, denn nach meiner bisherigen Erfahrung wird das anschließende Buffet wieder ausgezeichnet sein.

Da der WLR-AK weder über Mitgliedsbeiträge noch sonstige Finanzmittel verfügt, möchte ich mich auch beim Sponsor des heutigen Abends bedanken. Leider kann Herr Dr. Zoller nicht anwesend sein, da ein wichtiger Exportkunde ihn zur Vertragsunterzeichnung gerufen hat.

Meine Damen und Herren,

bevor wir in das Thema des Abends einsteigen, gestatten Sie mir, dass ich ein Grußwort des Hausherrn, des Bayerischen Ministerpräsidenten Horst Seehofer verlese.



GRUßWORT SEEHOFER

Meine Damen und Herren,

Dass uns der Bayerische Ministerpräsident dem WLR ein Grußwort übermittelt hat, darauf sind wir stolz.

Er hat recht, wenn er in seinem Schlusssatz schreibt, dass wir einen langjährigen Dialog pflegen, der insbesondere auf persönlichen Kontakten beruht.

Meine Damen und Herren,

das Thema des Abends, die „Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise auf die deutsche wehrtechnische Industrie“ haben wir Betriebsräte bewusst gewählt.

Wir Betriebsräte sind der Überzeugung, dass dieses Thema unsere Unternehmen nicht akut, aber in den nächsten Jahren massiv betreffen wird.

Bis auf einzelne Teilbereiche können unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht über mangelnde Arbeit klagen.

Das freut uns natürlich, weil der Druck, Arbeitsplätze und damit wichtiges Know-How abzubauen derzeit kaum besteht.

Aber, und das bewegt uns, was passiert, wenn sich langlaufende Projekte dem Ende zuneigen?

Wird es Folgeaufträge oder neue Projekte geben?

Die Betriebsräte der WLR-Mitgliedsbetriebe befürchten, dass leere Staatskassen in ein bis zwei Jahren zu deutlichen Einsparungen führen werden.

Und das zu einem Zeitpunkt, an dem die aktuelle Krise wahrscheinlich überwunden ist und in der Bevölkerung kaum noch einer daran denkt.

Die Mittel, die heute für notleidende Unternehmen aufgebracht werden, fehlen uns dann.

Wir Betriebsräte sind uns bewusst, dass es aktuell keine Alternative zu dem gibt, was die Politik an Unterstützung für die Wirtschaft leistet.

Mit der heutigen Veranstaltung möchten wir eine Diskussion in Gang bringen, an deren Ende - und das muss rechtzeitig kommen - eine Lösung für unseren Industriezweig steht, bei dem sowohl die Unternehmen aber vielmehr noch die Arbeitsplätze in diesen Unternehmen keinen Schaden erleiden.

Ich möchte in diesem Zusammenhang daran erinnern, dass wir bereits einen schmerzlichen Konsolidierungsprozess hinter uns haben.



Waren im Jahr 1989 noch über 400.000 Menschen in der wehrtechnischen Industrie tätig, sind es heute nur noch rund 80.000. Rechnet man die Arbeitsplätze bei der Bundeswehr hinzu, kommt man auf einen Gesamtverlust von ca. 900.000 Beschäftigten. Das ist enorm!

Wir sind - und das ist die einhellige Meinung der WLR-Betriebsräte, an einem Punkt angelangt, bei dem weiterer Abbau von Personal zu einem unwiederbringlichen Verlust von Know-How führen würde. Ein Umstand, den weder wir Betriebsräte noch der Kunde wollen kann.

Wir sind nicht in der glücklichen Lage der Bundeswehr, die bei Bedarf auf Reservisten zurückgreifen könnte. Die haben wir nicht. Wer weg ist, ist weg.

Meine Damen und Herren,

Der Verteidigungshaushalt war und ist kein Hort der Glückseligkeit. Er ist eher ein Stiefkind der Finanzplaner. Ich glaube es bestand und besteht immer nur die Wahl zwischen schlimm und schlimmer.

Der Einzelplan 14 darf aber nicht, wie in der Vergangenheit passiert, als Steinbruch für die Konsolidierung des Bundeshaushaltes missbraucht werden.

Das hätte fatale Folgen.

Franz Josef Strauß sprach bei verschiedenen Gelegenheiten immer von der „Normativen Kraft des Faktischen“.

Werden Haushaltskürzungen und der damit zwangsläufig verbundene Abbau von Kompetenz in den Betrieben zum Faktum, würde es am Ende zur Norm werden, dass wir nichts mehr selbst können. Wehrtechnische Güter müssten im Ausland beschafft werden.

Unserer Ansicht nach wäre es volkswirtschaftlicher Unsinn, Verteidigungsgüter nur noch im Ausland zu beschaffen.

Jeder im Ausland eingesetzte Euro ist nicht nur verloren, sondern es kostet den Steuerzahler darüber hinaus noch eine Menge Geld für hochqualifizierte aber arbeitslose Ingenieure und Wissenschaftler.

Von jedem national eingesetztem Euro kommen bis zu 70% über Steuern und Sozialabgaben an den Staat zurück.

Das darf man nicht vergessen.

Wir hoffen, dass zum Beispiel bei den aktuellen Gesprächen der vierköpfigen deutsch-französischen Arbeitsgruppe die deutsche Seite die nötige Stärke beweist, die Führerschaft bei eventuellen Kooperationen zu übernehmen.

Nicht, dass wir die nationale Fahne schwingen wollen. Wehrtechnische Großprojekte werden in Zukunft wohl vermehrt international gemeistert werden müssen. Obwohl dabei zu bedenken ist, dass mit der Anzahl der beteiligten Nationen Kosten und Zeit im Quadrat steigen.

Wir sind der Überzeugung, dass wir den internationalen Vergleich nicht zu scheuen brauchen. Die Leistungsfähigkeit und die Innovationskraft der deutschen Unternehmen und



der Forschung im Verteidigungssektor sind hoch angesehen. Nicht zuletzt dank hervorragender Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Das ist ein Pfund, mit dem wir in Zeiten der Krise nicht leichtfertig umgehen sollten.

Also -- Sorgfalt walten lassen bei Aufstellung der Verteidigungshaushalte der Zukunft.

Zum anderen ist unsere Bundeswehr im Kampfeinsatz in vielen Ländern der Erde.

Dafür möchte ich den Soldaten ehrlichen Dank aussprechen. Ich bin persönlich der Überzeugung, dass es für den Frieden in der Welt ein guter Dienst ist.

Unsere Pflicht als Bürger dieses Landes ist es, unsere Soldaten im Einsatz mit dem bestmöglichen Gerät auszustatten um Leben nicht zu gefährden.

Daher sollte uns die Bereitstellung der dafür notwendigen Finanzmittel wichtig sein.



Verteidigungsfähigkeit ist das Ergebnis politischen Handelns. Die deutsche wehrtechnische Industrie und Forschung kann ihren Beitrag leisten, wenn die politischen Grundlagen geschaffen sind.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der deutschen Verteidigungsindustrie und der Forschung in diesem Bereich sind immer bemüht beste Qualität zu liefern.

Übrigens:

„Qualität ist immer besser als Quantität – aber wenn möglich in hoher Stückzahl!“

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

der Auftrag der Bundeswehr ist es, die Sicherheit unseres Landes zu gewährleisten und einen Beitrag für Sicherheit und Frieden in der Welt zu leisten.

Unser Auftrag wiederum muss es sein, die Sicherheit unserer Soldaten im Einsatz zu gewährleisten.

Erst wenn diese Aufträge erfüllt sind, kann ans Sparen gedacht werden.

Wer ja sagt zur Bundeswehr, der muss auch ja sagen zur wehrtechnischen Industrie und Forschung in Deutschland.

Ich möchte ein Zitat des britischen Philosophen Karl Popper aufgreifen, das Generalleutnant Dora beim Heidelberger Sicherheitsforum zitiert hat: „Wir sind jetzt verantwortlich für das, was in der Zukunft geschieht.“

In diesem Sinne wollen wir Betriebsräte mit dem heutigen Abend die Gespräche beginnen und insbesondere darauf aufmerksam machen, dass es nicht nur um die Finanzen geht, sondern um die Arbeitsplätze und das einmalige Know-How der Kolleginnen und Kollegen in den wehrtechnischen Unternehmen und den Forschungseinrichtungen in diesem Bereich die auch in der Zukunft einen entscheidenden Beitrag zum Hochtechnologiestandort Deutschland leisten wollen..

Und nun ist es mir eine besondere Ehre, den Parlamentarischen Staatssekretär beim Verteidigungsminister Herrn Christian Schmidt an das Rednerpult zu bitten.

---- ENDE ----